

Leipziger Tageblatt



No. 70. Sonnabends

den 11. März 1815.

Die Todten-Erscheinung.

Eine
abentheuerliche, aber wahre Geschichte.
(Fortsetzung.)

Die beyden Engländer kamen erst spät um Mitternacht, von hitzigen Getränken berauscht, nach Hause, und dachten in ihrem Taumel nicht an den Kranken, der bereits schon über 24 Stunden entseelt auf der Matratze lag. Sie warfen sich sogleich auf ihr breites Bette; denn beyde schliefen, nach ihrer frühern Gewohnheit, zusammen in einer Bettstelle.

Gegen 2 Uhr Nachts fühlte der eine von ihnen die Folgen seiner Unmäßigkeit. Er ging herunter in das Haus, die Magd zu wecken, um sich durch Thee-Erleichterung zu verschaffen. Aber sein Rufen verhallte, Niemand wollte hören, und er mußte unverrichteter Sache wieder zurückgehen. Hier gerieth er zufälliger Weise in das unverschlossene Zimmer des Grafen, glaubte sich in dem feinigten, und wäthte, daß

der Leichnam des Grafen, den er auf der Matratze fand, sein Bruder sey, der sich, von der Hitze der genossenen feurigen Getränke gequält, habe Luft schaffen wollen, und sich deswegen unter der Decke hervorgemacht und auf dieselbe gelegt habe. Ohne viele Umstände drängte er diesen so kräftig zurück, daß der Leichnam auf der andern Seite hinab zu Boden fiel, ohne daß dieses der Engländer bemerkt hatte.

Um 4 Uhr, beym noch nicht grauenenden Morgen, kamen der Wirth, der Tischler und einige Leute mit dem Sarge die Treppe herauf. Dieß Gepolter weckte den Engländer. Er erschrock beym Erblicken der Lichter, des Sarges und dieser Leute. Sein Irrthum wurde ihm klar, und mit Einem Satze war er vom Bette auf und zur Thüre hinaus.

Aber mit noch weit größerm Entsetzen sprangen der Wirth und seine Begleiter, Sarg und Alles im Stiche lassend, die Treppe voll der Ueberzeugung hinunter, daß, da der Graf ein Keher sey, der Satan im Tode noch sein verruchtes Spiel mit ihm treibe, und die Seele des Verstorbenen nicht ruhen und rasten lasse.